

UHLENHORSTER WARTE

Mitteilungsblatt

DES UHLENHORSTER BÜRGERVEREINS VON 1874, E. V.



8. Jahrgang

Hamburg, September 1957

Nr. 9

Patriotisches Gebäude neu erstanden

In einer Feierstunde wurden am 4. Sept. der wiedererstandene große Festsaal und das umgestaltete Haus des „Patriotischen Gebäudes“ eingeweiht. Bürgermeister Dr. Sieveking gab einen interessanten Rückblick auf die Geschichte der „Patriotischen Gesellschaft von 1765“, der so lesenswert ist, das wir ihn hier im vollen Wortlaut unseren Lesern vorlegen.

Hamburg darf stolz sein, mit dem neuen Festsaal einen weiteren Saal für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen gewonnen zu haben.

Die Schriftleitung
Von ganzem Herzen und in großer Freude überbringe ich der Patriotischen Gesellschaft die Glückwünsche des Senats zur Einweihung ihres neuen wiederhergestellten Patriotischen Gebäudes. Aus nachbarlicher Nähe haben wir verfolgen können, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis die Wiederherstellung gelang. Wir können die Bemühungen aller, die sich darum verdient gemacht haben, voll würdigen und können nachempfinden, welcher Freudentag heute für sie ist, was es bedeutet, wieder ein eigenes Haus zu haben.

Dazu hoffen wir, daß dieses Patriotische Gebäude uns von den zahlreichen Veranstaltungen, für die wir das Rathaus in den letzten Jahren immer wieder zur Verfügung gestellt haben, etwas entlasten wird. Dazu ist es auch — an der Stätte des alten Rathauses stehend — gewissermaßen prädestiniert. Ich möchte ihm hier auch ausdrücklich die Würde verleihen, mit der es dieser Aufgabe der Entlastung des Rathauses gerecht werden kann.

Die Geschichte der Patriotischen Gesellschaft ist Ihnen allen bekannt. Wer sie vielleicht nur in großen Zügen kennt und sich noch über einige Einzelheiten unterrichten möchte, dem kann ich nur empfehlen, die schöne Darstellung von Heinrich Deiters im August-Heft der „Stimme der Innenstadt“ nachzulesen, die ein sehr anschauliches Bild von der Wirksamkeit der Gesellschaft während fast zwei Jahrhunderten bietet.

Zusammenschluß von sechs Hamburger Bürgern

Da liest man noch einmal, wie sie aus dem Zusammenschluß von zunächst sechs Hamburger Bürgern entstanden ist, deren Ziel es war, die Bürger mehr an den öffentlichen Dingen zu beteiligen, und die den Wunsch hatten, über das damals offenbar etwas zu sehr in hergebrachten Geleisen fahrende Stadtreiment hinaus frische Luft,

neue Anregungen, zu geben. Es soll ja immer gut sein, wenn die Verwaltung aus dem Kreise der Bürger angestoßen wird.

So hat dann die Patriotische Gesellschaft in der Tat diese Anregung gegeben und hat die Einrichtungen geschaffen, in denen solche Anregungen auch verwirklicht wurden. Es war ein weites Tätigkeitsfeld, das in seiner Breite auch die ganze Fülle hamburgischen Lebens spiegelt. Da war zunächst, wie wir hören, der Anbau der Kartoffeln in Flottbek — inzwischen sind wir in der Hamburger Agrarwirtschaft von der Kartoffel zum edlen Gemüse und Obst fortgeschritten, da war die Förderung der damals sehr bedeutenden Zuckersiederei; da war die Gründung der Gewerbeschulen (die sich untrennbar mit dem Namen Sonnin verbindet); da war die Gründung der Kreditkasse für Erben und Grundstücke; da waren die Sparkassen, die damals entstanden sind; da waren in späterer Zeit die Säuglingsmilkküchen und die öffentlichen Bücherhallen, deren Bedeutung uns heute noch immer wieder vor Augen geführt wird und die sich in einem erfreulichen Weiterausbau befinden.

Das Bemerkenswerte an diesen Institutionen, vor allem den letztgenannten, ist das starke soziale Element, das hier zum Tragen gekommen ist. Die Patriotische Gesellschaft hat damit die Brücke von der

Lesen Sie

in dieser Ausgabe u. a.:

Kampf gegen die
Luftverpestung
Bericht über Pakistan
Das Junge Theater
Uraufführung
im St.-Pauli-Theater
Frauenausstellung
„Du und Deine Welt“

etwas patriarchalischen Sozialgesinnung des alten Hamburg zu den praktisch-demokratischen Formen moderner Sozialgesinnung geschlagen.

Schließlich hat die Patriotische Gesellschaft sogar einmal einen Ausflug in das politische Gebiet unternommen: sie hat sich nämlich sehr lebhaft um die Reform des Wahlrechts bemüht, was ihr damals von einigen Kreisen den ärgerlichen Vorwurf des Jacobinertums eintrug.

Tätigkeit im Vorfeld der stadtstaatlichen Demokratie

Im Rückblick also erkennen wir, daß die Patriotische Gesellschaft Jahrhunderte hindurch im Vorfeld des Staates, im Vorfeld unserer stadtstaatlichen Demokratie

Dienstag

24.

SEPTEMBER

Einladung

zur zweiten Zusammenkunft
nach der Sommerpause.

Wir treffen uns um 20.15 Uhr in dem
Restaurant Näser, Hamburger Straße 1.

Tagesordnung

1. Begrüßung und kommunalpolitische Mitteilungen
2. Vortrag eines Referenten der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG über Rentenversicherung und Altersversorgung
3. Aussprache und Anfragen
4. Gemütliches Beisammensein

Mit Rücksicht auf die zu erwartenden interessanten und aufklärenden Ausführungen, die jeden angehen, bitten wir um rege Teilnahme.

Der Vorstand

tätig gewesen ist. Sie hat sich immer bemüht, die Anteilnahme der Bürger an den öffentlichen Aufgaben zu wecken, und sie hat die Bürger an den Staat herangeführt. Sie war sich dabei bewußt, daß sich der Gemeinsinn der Bürger nicht in freundlichen Deklamationen erschöpfen darf, sondern daß er praktisch angreifen und sich betätigen soll, wenn es sich um die Dinge des Gemeinwohls handelt.

Nun kommt die Frage, die sich wohl jeder von uns schon einmal gestellt hat: Gibt es diesen Geist der Arbeit für das Gemeinwohl in Hamburg noch heute?

Da sind rein aus der Natur der Dinge gewisse Zweifel möglich. Als 1765 die Patriotische Gesellschaft gegründet wurde, zählte Hamburg rund 90 000 Einwohner — heute sind es rund 1,8 Millionen; also genau das Zwanzigfache. Wenn auch die räumliche Ausdehnung der Ausbreitung und der Wirkung des Gemeinsinns zunächst gewisse Schranken zu setzen scheint, so gibt es doch in Hamburg diesen Gemeingeist noch.

Er ist eines der kostbarsten Besitztümer, die wir haben. Dies mag darauf zurückzuführen sein, daß wir alle in unserer Arbeit, entsprechend der Struktur der hamburgischen Wirtschaft, eng miteinander verbunden und verflochten sind; wir haben auch das Glück, die Resultate unserer Arbeit — den Hafen, die Schiffe, die den Strom hinauf- und hinabfahren — ständig vor Augen zu sehen, und wir können uns freuen, daß sich die Kontinuität unseres Stadtstaates Hamburg durch die Jahrhunderte erhalten hat.

Geist des Gemeinsinns immer wieder erforderlich

Aber dieser Geist des Gemeinsinns muß sich immer wieder von neuem beweisen; er wird auch in dem kommenden Jahrzehnt noch manche Probe zu bestehen haben. Dann wird es darauf ankommen, daß es in Hamburg immer noch Bürger, Mitbürger und Staatsbürger gibt. Darin sehe ich auch die Bedeutung des alten Wortes Patriot, das in der Zwischenzeit gelegentlich eine Abwertung erfahren hat. Wir in Hamburg wissen, was wahrer Patriotismus ist: die Liebe und der ständige Dienst am Gemeinwesen. Unser aller herzlichster Wunsch ist es, daß die Patriotische Gesellschaft diesen Patriotismus immer neu betätigen kann. Sie ist zwar heute nicht mehr die einzige Institution ihrer Art, doch bleibt sie immer das große Beispiel, und sie hat deshalb auch heute noch ganz konkrete Aufgaben.

Man deutet unsere Zeit heute, wenn man sie als Epoche begreifen will, gelegentlich als das amerikanische Jahrhundert. Daran ist wohl sicher viel Richtiges; aber ebenso richtig ist, daß es auch heute noch eine europäische Lebensform gibt, die immer wieder eine neue Zukunft hat. Zu unseren Aufgaben gehört es, diese europäische Lebensform nach der furchtbaren Katastrophe, die unseren Erdteil heimgesucht hat, wieder neu zu entwickeln.

Dabei entsinnen wir uns, daß die bisherige Form der europäischen Kultur weitgehend auf den Städten beruht hat. Sie wird auch in Zukunft wesentlich davon abhängen, was aus den Städten wird. Die Zeit der Fürstentümer ist vorbei; aber wir stehen auch heute noch im Zeitalter der großen Stadtindividualitäten. In dieser Reihe haben die beiden alten deutschen Stadtstaaten einen ganz besonderen Platz. Es ist immer der große Reiz Hamburgs gewesen, daß sich hier die Heimatliebe verbunden hat mit Weltoffenheit. Auf diese Weise ist Hamburg davor bewahrt geblieben, zur Provinz zu werden.

Dazu hat Hamburg das Glück gehabt, daß sich immer wieder Männer, die aus der Welt kamen oder in die Welt hinausgehen konnten, auch zum Dienst in der Vaterstadt zur Verfügung gestellt haben: Kaufleute, Juristen, große Kommunalpolitiker und Männer der Wissenschaft. Ihnen und uns allen gemeinsam war die Erkenntnis der Fruchtbarkeit des Wirkens im eigenen Kreis. Es ist die gleiche Erkenntnis, die ein berühmter französischer Schriftsteller, Duhamel, in seinem Buch „Possessions du Monde“, das nach dem ersten Weltkrieg erschienen ist, in Worte gefaßt hat: „Das wirkliche Glück ist keine absolute Größe, es ist vielmehr das Ergebnis glücklicher Verhältnisse.“

Diese glücklichen Verhältnisse mögen uns in Hamburg immer erhalten bleiben und die Patriotische Gesellschaft möge ihr Teil dazu beitragen.

Ich möchte schließen mit einigen Sätzen, die über die Rede des Mitgliedes Kramer der Patriotischen Gesellschaft bei der Grundsteinlegung dieses Hauses verzeichnet sind. Da ist gesagt:

„Die Hamburgische Gesellschaft ist keine wirkliche Person, sondern es sind das eben nur diejenigen hamburgischen Bürger, welche ihre Mitglieder sind, und auch diese nur, solange sie in der Ge-

sellschaft wirksam sich erweisen, in einer Wirksamkeit, die immerhin wiederum in der Gesamtheit verschwindet, also niemand kann sagen, dies oder jenes sei sein Werk. Noch weniger hat jemand eine eigene Stätte oder sonstiges Eigentum in der Gesellschaft: Alles ist dem Gemeinwohle angehörig, dem Bürgersinne gewidmet. Wie das Haus auf dem Grunde des alten Rathauses steht, so steht die Gesellschaft auf dem Boden, der die Vaterstadt getragen hat und noch ferner tragen muß. Denn wenn es aus ist mit dem Bürgersinne, wenn der Geist der Selbstsucht eindringt, wenn jeder nur sucht, sich zu bergen und zu nähren: dann wird niemand in den Rat oder in die Kammer treten, in die Kollegien oder in die Gerichte sich wählen lassen; von allen bürgerlichen Ämtern wird man durch allerlei Nebenwege sich freimachen, und die Freistadt Hamburg wird untergehen. Dawider strebt die Gesellschaft; das ist ihre Aufgabe, diesen Sinn niederzukämpfen, und sie darf sagen, daß sie dieser Lösung so redlich wie erfolgreich nachgestrebt hat.“

Möge die Patriotische Gesellschaft auch in Zukunft so wirken zum Wohle unserer Vaterstadt!



Dr. Walter Grund

Der Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine hat einen schweren Verlust erlitten.

Am 7. September verstarb plötzlich im Alter von 61 Jahren der bekannte Hautarzt Dr. Walter Grund, der als 2. Vorsitzender des Bürgervereins Innenstadt seit dem 30. 4. 1956 auch dem Vorstand des ZA als Beisitzer angehörte.

Der Verstorbene war langjähriger Vertrauensarzt der Afrika-Linien und leitender Arzt der Hauptabteilung vom Untersuchungsgefängnis.

Als Wissenschaftler ist er mehrfach mit interessanten Vorschlägen zur Behandlung von Pilzflechten und anderen Hautkrankheiten hervorgetreten.

Dr. Grund persönlich war ein bescheidener, liebenswürdiger und mit viel Humor gesegneter Mensch, der wohl kaum Feinde hatte. Für jeden, der mit ihm in Berührung kam, hatte er ein freundliches Wort.

Sein frühes Hinscheiden wird von allen, die ihn gekannt haben, tief bedauert. Auch der Zentralausschuß wird ihm stets ein gutes Gedenken bewahren. ag

Aus dem Bürgerverein

Es wurde gemeckert...

Der Versammlungsabend am 22. 8. war als Meckerabend gedacht, auf dem sich jeder mal frei über seine Sorgen und Wünsche aussprechen sollte.

Nun, es ging sehr friedlich zu und was da vorgebracht wurde, war doch mehr oder weniger sachlich und berechtigt.

Die Einführung der Schnellbusse Blankenese—Winterhude und Großflottbek—Bramfeld wurde lebhaft begrüßt. Man bedauerte nur, daß diese Busse, besonders die Linie 36 nach Blankenese, nicht auch Sonntags fahren.

Beanstandet wurden die schlechten Übergänge Hamburger Straße und Mundsburger Damm zu den jeweiligen Straßenbahnhaltestellen. Der Autoverkehr ist so stark, daß Fußgänger oft 10 bis 15 Minuten warten müssen, bis sie die Straße überkreuzen können. Inzwischen ist dann die gewünschte Bahn längst weggefahren. Hier bedarf es also noch einer besseren Regelung.

Ansonsten war der Abend gemütlich und vereinsverbunden.

*

Zu Beginn der Versammlung hatte Vorsitzender Egon Meifert mit ehrenden Worten unseres verstorbenen Mitgliedes Burchard Forstner gedacht.

Silberne Hochzeit

Das frohe Fest der silbernen Hochzeit feierte am 27. August unser langjähriges Mitglied Alfred Schulze (Stammrollen-Nr. 20) mit seiner Ehefrau Martha. Das Jubelpaar ist Inhaber der Gaststätte „Zum Sängerheim“ in der Flotowstraße und dem UBV stets in Treue verbunden gewesen.

Wir haben telegraphisch die Glückwünsche des Vereins übermittelt und gratulieren auch an dieser Stelle nochmals herzlich.

Ableben

Kurz vor seinem 60. Geburtstag, dessen wir noch in der August-Ausgabe unseres

Blattes gedachten, verstarb im August unser mehrjähriges Mitglied, der Färbereibesitzer Burchard Forstner. Eine nur kurze schwere Krankheit hat ihn allzu früh dahingerafft.

Wir haben den Angehörigen unser herzliches Beileid ausgesprochen.

Unsere Geburtstagskinder im September/Oktober

September

21. Franz Randel
21. Meta Cronmeyer
21. Heinrich Krüger (60 Jahre)
23. Eckwart Schreyer
23. Josef Pöppel
23. Meta Kruse
25. Dr. med. Eduard Uterhark
25. Johann Gerbitz
27. Max Lührs (60 Jahre)
27. Wilh. Aug. Romber
30. Carl H. Matthiessen

Oktober

3. Walter Dette
3. Johanna Vogt
5. Hinrich Gaede, sen.
6. Annie Ahrens
10. Dr. Günther Marr
10. Werner Kunze
10. Willi Maack
11. Paul Schober
13. Arnold Eckmann

Herzlichen Glückwunsch!

Gruß von der Adria

Hermann Wachlin, der große Wandervogel, sandte Grüße vom Strand der blauen Adria (Abbazia). Bei 28 Grad Wärme (Wasser 24 Grad) verlebte er dort schöne Ferientage und tanzte abends auf der Hotelterrasse unter Palmen und blühendem Oleander. Hoffentlich hat er wieder gute Aufnahmen gemacht für den nächsten Lichtbildervortrag...

oder nur unwesentlich beeinträchtigen oder bei Anwendung der jeweils möglichen technischen Abhilfemaßnahmen unvermeidbar sind.

- II. Der Störer ist den von der Störung Betroffenen zum Ersatz des entstehenden Schadens verpflichtet. Ist der Schaden durch zwei oder mehrere verursacht, so haften die Störer als Gesamtschuldner. Unter sich haften die Störer zu gleichen Teilen, falls nicht der Nachweis eines anderen Teilnahmeverhältnisses möglich ist.

Zu 2.

Es steht fest, daß vor allem in Industriegebieten, aber auch in der Umgebung vereinzelt gelegener Großverschmutzer bedeutende Nachteile gesundheitlicher und materieller Art für alle Schichten der benachbarten Bevölkerung dauernd entstehen. Hier muß der Staat und Gesetzgeber, will er eine staatliche Ordnung nicht gefährden, aus Fürsorge für die Allgemeinheit und das Gemeinwohl beschleunigt eingreifen. Er ist hierzu auch nach Art. 2 des Grundgesetzes verpflichtet, da jedem Bürger das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit zugesichert worden ist. Es geht nicht an, daß durch die ständigen Eingriffe, die durch Luftverunreinigungen verursacht werden, die Grundrechte des Lebens und der körperlichen Unversehrtheit und des Eigentums in ihrem Wesensgehalt angetastet und durch überholte gesetzliche Vorschriften untergraben werden. Wenn es um den Schutz der Bevölkerung geht, ist die Ausrede der Nichttragbarkeit von technischen Maßnahmen aus wirtschaftlichen Gründen unzulässig. Es geht nicht an, daß scheinbar unverwertbare oder nicht leicht zurückhaltbare Abfallprodukte in die Luft abgelassen werden und mit diesem Ausstoß auf der Seite der Großverschmutzer die Erhaltung bzw. sogar die Steigerung eines Gewinnes für eine bestimmte Produzentengruppe, auf Kosten der Gesundheit und des Eigentums der von der Verschmutzung Betroffenen erzielt wird.

Kampf gegen die Luftverpestung

Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzer e. V. und der Verband Deutscher Bürgervereine im Bundesgebiet und Westberlin haben Anfang September eine

Resolution

zur Luftverunreinigung gefaßt, in der von der Bundesregierung und dem 3. Deutschen Bundestag Folgendes gefordert wird:

1. die sofortige Änderung der bestehenden Rechtsvorschriften, um eine Verminderung der unerträglich gewordenen Luftverunreinigungen, vornehmlich in den Industriegebieten zu erreichen,
2. dem garantierten Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Interessen Geltung zu verschaffen,
3. die Veröffentlichungspflicht aller geplanten gewerblichen Anlagen, die zur Luftverunreinigung beitragen, vorzusehen, die Genehmigungsbehörden mit Bestrafungsbefugnissen auszustatten und die Aufsichtsbehörden durch genügenden Personaleinsatz in die Lage zu versetzen, die Überwachung der Auflagen und den Betrieb der Reinigungsanlagen zu sichern,
4. einen besonderen Bundestagsausschuß einzurichten, der zur Unterrichtung geeignete **unabhängige** Sachverständige hinzuzieht.

Im einzelnen werden die Forderungen wie folgt begründet:

Zu 1.

Bei der in letzter Zeit stattgefundenen öffentlichen Diskussion über Luftverunreinigung werden die durch die Industrialisierung hervorgerufenen Verschmutzungen der Luft immer wieder als ein technisches und wirtschaftliches Problem herausgestellt. Diese einseitige Betrachtungsweise verhindert in der Tat einen echten Fortschritt zur radikalen Abhilfe. Erst dann, wenn durch gesetzliche Maßnahmen die **Hauptverursacher** der Luftverschmutzung zum Einsatz **aller** technischen Bekämpfungsmöglichkeiten gezwungen werden, dürfte in dieser Frage ein echter Fortschritt erreicht werden. Die einschlägigen, hierfür maßgebenden absolut veralteten Rechtsgrundlagen, die der ungeheuren technischen Entwicklung nicht mehr gerecht werden können und jährlich einen weiteren Teil an Realität einbüßen, hemmen den Fortschritt und bedürfen

einer sofortigen entwicklungsfähigen Reform. Vor allem bedarf neben einer Neufassung der betreffenden Bestimmungen in der Gewerbeordnung der § 906 BGB einer Abänderung. Den Betroffenen muß in Zukunft, wenn Einwirkungen auftreten, die uneingeschränkte Möglichkeit zur Erlangung eines Schadensersatzes geboten werden. Außerdem ist es erforderlich, daß die Haftung als Gesamtschuldner bei einer Einflußnahme mehrerer Verursacher eingeführt und die Umschreibung der sogenannten „Ortsüblichkeit“ aufgehoben wird. Als neue Fassung wird für § 906 BGB folgender Wortlaut vorgeschlagen:

- I. Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Zufuhr von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräuschen, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkungen die Benutzung seines Grundstücks nicht



NEUE SPARCASSE VON 1864

Zweig- und Annahmestellen
überall in Hamburg



Zu 3.

Die Veröffentlichung sollte in Tageszeitungen erfolgen und eine Einspruchsmöglichkeit der davon Betroffenen innerhalb von sechs Wochen geschaffen werden. Es sollte weiterhin die Möglichkeit einer Berufung und eines Rekurses vorgesehen werden. Die für die endgültige Entscheidung zuständige Instanz sollte zur Hälfte aus Richtern und zur anderen aus unabhängigen Sachverständigen bestehen.

Es wird vorgeschlagen, die Genehmigungsbehörden, die mit Bestrafungsbefugnissen ausgestattet werden sollten, zusammenzufassen, damit eine breite Erfahrungsbasis und eine Vereinheitlichung zum Tragen kommt. Die Genehmigungsbehörden sollten entweder mit Medizinern und Biologen besetzt werden oder vor einer Genehmigung verpflichtet sein, eine Stellungnahme der Gesundheitsämter anzufordern. Die bisherigen Befugnisse der Bergämter zu Sondergenehmigungen für Bergbaunebenbetriebe müssen zur Vereinheitlichung entfallen und normalen Genehmigungsverfahren Platz machen. Die zum Schutz der Bevölkerung erteilten Auflagen sollten dem neuesten Stand der Entstaubungs- und Gasreinigungstechnik, und zwar unter Ausschaltung von Fragen nach der Wirtschaftlichkeit, voll Rechnung tragen. Alte Anlagen sollten nach Ablauf der steuerlichen Abschreibungszeit entsprechend angepaßt werden.

Die Aufsichtsbehörden sollten hinreichend mit Personal ausgestattet werden, damit die Durchführung der Auflagen überwacht und der Betrieb von den vorgesehenen Reinigungsanlagen ständig überprüft werden kann. Außerdem sollten durch registrierende Geräte die Anlagen laufend überwacht werden. Auf Antrag der Betroffenen sollte durch geeignete Meßverfahren ein Überwachungsdienst in der Umgebung von Großrauchquellen eingerichtet werden, dessen Kosten von den betreffenden Verschmutzern zu tragen sind.

Zu 4.

Die bisher geplante Erforschung der technischen Zusammenhänge und Möglichkeiten unter Einsatz von staatlichen Mitteln durch ein nicht paritätisch aus Betroffenen und Verursachern zusammengesetztes Gremium wird vermutlich noch Jahre dauern. Die VDI-Fachgruppe „Staubtechnik“ kann auf Grund ihrer Zusammensetzung durch die Betroffenen nicht anerkannt werden und dürfte daher auch durch den Staat keine Anerkennung finden.

Es besteht außerdem die berechtigte Sorge, daß bei den Arbeiten eine bestimmte Verzögerungstaktik auf Grund einer abgesprochenen Zielsetzung durch Interessentengruppen betrieben wird. Wenn dem Parlament an wirklich brauchbarem Material über das Thema Rauch- und Staubimmissionen gelegen ist, so muß auf eine objektive und umfassende Unterrichtung Wert gelegt werden.

Den vorstehenden Ausführungen ist kaum etwas hinzuzufügen. Wir hoffen, daß dadurch auch eine Möglichkeit entstehen wird, den ewigen Gestank in Hamburg wirksam zu bekämpfen. Es werden jetzt nicht nur die Stadtbezirke Eidelstedt, Stellingen und Billstedt von den „Düften“ heimgesucht. Auch in Stadtteilen wie Uhlenhorst usw. ist es abends oft unmöglich, die Fenster zu öffnen, da die Duftwolken schon bis dorthin ziehen.

Die Schriftleitung

Guter Besuch

Vom 29. 8. bis 11. 9. wurde unter dem Motto „Bei Albert Schweitzer in Lambarene“ in der Kassenhalle der Neuen Sparskasse von 1864, Glockengießerwall/Ferdinandstraße, eine

Albert-Schweitzer-Ausstellung

gezeigt, die in dieser kurzen Zeit erfreulicherweise von weit über 20 000 Personen besucht wurde. Gezeigt wurden u. a. über 70 Großfotos vom Lebenswerk und der Tätigkeit des berühmten Arztes in seinem Urwaldspital Lambarene. Auch das Hamburgische Museum für Völker-

Uraufführung im St. Pauli-Theater:

Hans Kirchhoff: Mit Kökenbenutzung

„Lachen hält gesund und macht schön... ich habe viel im Leben gelacht“, sagte Hans Kirchhoff kürzlich in einer autobiographischen Plauderei. Dann setzte er sich hin und schrieb für das St. Pauli-Theater das siebente Stück „Mit Kökenbenutzung“, das am 24. 8. vor einem — wie immer — begeisterten Premierenpublikum seine Uraufführung erlebte.

Kirchhoff hat sich diesmal die teilweise noch recht beengten Wohnverhältnisse unserer Hamburger Bevölkerung aufs Korn genommen und eine dreiaktige Posse fabriziert, die das Aufeinanderprallen der eingewiesenen Mieter mit

kunde hatte Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Leider konnten wir keinen Hinweis auf die Ausstellung bringen, da unser Blatt bereits verteilt war, als die Ankündigung einging. ag

Einladung zur Fahrt mit der Güterumgehungsbahn

Es hat auch für einen alten Hamburger einen ganz besonderen Reiz, einmal mit der Güterumgehungsbahn zu fahren, die um ganz Hamburg herumführt und im allgemeinen ja nur Güter befördert.

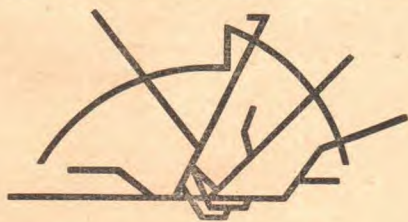
Nur gelegentlich werden Sonderfahrten für geschlossene Gesellschaften veranstaltet. Zu einer solchen, veranstaltet von dem BV Sasel-Poppenbüttel, können wir unsere Mitglieder und Freunde hierdurch einladen. Die Fahrt findet statt am **Sonnabend, dem 28. September**, beginnt am Bahnhof Hamburg-Dammtor 14.27 Uhr und endet gegen 16 Uhr in Altona. Die Fahrkarten — Preis 1,80 DM, auch für Kinder — gelten dann noch bis zum Bahnhof Hamburg-Dammtor.

Wir empfehlen, von dieser seltenen Gelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen.

Kartenbestellungen bis zum 25. 9. unter Galle, 47 68 44, erforderlich.

den Wohnungsinhabern in einer so burlesken Art schildert, wie man es eben nur durch unser „Plattdeutsch“ zum Ausdruck bringen kann. Daß ausgerechnet der zukünftige Schwiegersohn des Wohnungsinhabers der „Wohnungsbeamte“ ist, der die Einweisung der Untermieter vorgenommen hat, dann später zur HHA übersiedelt und den Schwiegervater auch über die HHA in Harnisch bringt, weil er 5 DM Bußgeld für Fahrgeldhinterziehung bezahlen mußte, bringt so viele nette Amusements mit sich, daß das Stück einfach gefallen mußte.

Versteht sich, daß Kurt Simon, der verantwortliche Regisseur, wieder viele



SCHNELLBUS

bequem wie der eigene Wagen

36

Blankenese – Innenstadt – Uhlenhorst – Winterhude

37

Groß-Flottbek – Innenstadt – Mundsburger Damm – Bramfeld



Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft



Kanonen seiner Bühne auf die berühmten Bretter gestellt hat, allen voran Christa Siems als Untermieterin, die ihrer Wohnungsinhaberin (Else Kreidemann) mit Pütt und Pannen zu Leibe geht, und Heinz Scheider als Pferdeschlachter Piening.

Reizend sind diesmal wieder Karin Büchel und Barbara Henschel, die Töchter der Wohnungsinhaber. Daneben tragen noch Bobby Burg, Charlo Klee, Hertha Liebich und Harald Heit-

mann (der zukünftige Schwiegersohn) zum Erfolg des Abends bei. Was hat ein Hamburger Schaueremann zu der letzten Premiere von Hans Kirchhoff gesagt?: „Bleudsinn is dat jo, wat du dor schrieben deist, ober über dien Stück mut ick jedesmal so lachen, dat mi de Kneup von de Bux platzt.“

Und damit hat Hans Kirchhoff auch mit diesem Stück wieder die Lacher auf seiner Seite. Mehr wollte er wohl auch nicht... Alfred Galle

Glaserei · Bildereinrahmung
Fensterputzen
August Bühring
Erlenkamp 14, Tel. 223410

Das Junge Theater

Das Junge Theater (Marschnerstraße) hat am 31. August mit der Premiere „Der leere Stuhl“ von Peter Ustinov seine Winterspielzeit eröffnet und der Öffentlichkeit gleichzeitig einen Rückblick auf sechs Jahre Aufbauarbeit mit Erfolgen und Rückschlägen gegeben.

Seit der Gründung des Theaters im Jahre 1951 konnte für die jetzt begonnene Spielzeit erstmalig ein kleines Ensemble fest engagiert werden. Es ist übrigens gerade ein Jahr her, daß man die Arbeit in dem neuen Haus des Hamburger Volksheims e. V. aufnehmen konnte.

Neben den beiden Direktoren Friedrich Schütter (künstlerische Leitung) und Wolfgang Borchert (Verwaltungsleitung) wurde als neuer Dramaturg Dr. Jürgen Bengsch, ein gebürtiger Hamburger, verpflichtet. Dr. Bengsch, bereits an etlichen Theatern des Bundesgebiets tätig gewesen, wird am Jungen Theater im Laufe der Spielzeit auch als Regisseur tätig sein. Feste Engagements erhielten u. a. Heilwig Bergmann, die unter Intendant Lippert in Bremen bereits die Rolle der Anne Frank in „Das Tagebuch der Anne Frank“ mit großem Erfolg spielte, Gesche Mundt, Rainer Brönneke, ein geborener Harburger, Peter von Dieckhoff, Ulrich Misseling, Jochim Rolfs (zuletzt am Deutschen Schauspielhaus) und Karl-Heinz Wüppers. Neben diesen fest engagierten Mitgliedern werden auch weiterhin als Regisseure und Darsteller Künstler mitwirken, die dem Hamburger Publikum zum größten Teil schon von Bühne, Funk und Film bekannt sind.

*

Auch der Kinder- und Jugendspielplan hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zur Zeit läuft noch Nicholas Stuart Grays „Die Schöne und das Biest“. In Kürze folgt als Premiere ein abenteuerliches Jugendstück von Arthur B. Corell „Onkel Ronalds Schatztruhe“.

*

Das am 31. 8. als deutsche Premiere über die Bühne des Jungen Theaters gegangene Stück „Der leere Stuhl“ des 1921 in London geborenen Peter Ustinov bezeichnet sich im Programmheft als Analyse der Revolution, spielt im Jahre 1794 in Paris, will aber weder als historisches Stück betrachtet werden noch mit Büchner (Dantons Tod) oder Rolland konkurrieren.

Es ist, wie der Verfasser selbst schreibt, ein Schauspiel unserer Zeit insofern, als es mehr ein Stück über die Revolution im allgemeinen als ein Stück über eine bestimmte Revolution ist. Es beginnt mit der Hinrichtung Héberts und endet mit der Hinrichtung des Gewaltherrschers Robespierre, die das Ende der Französischen Revolution einleitete. Im Mittelpunkt des Stückes steht ein goldener Stuhl aus dem Besitze des 1793 hingerichteten Königs Ludwig XVI. Dieser Stuhl wird zum symbolischen Gleichnis erhoben: jeder, der sich in diesen feuda-

len Stuhl setzt, verurteilt sich damit selbst zum Tode.

Das Stück fand bei seiner Erstaufführung eine begeisterte Aufnahme. Unter den Darstellern ragten besonders Günther Jerschke (Robespierre), Marion Bonin (Oberputzfrau) und Henry Vahl (Spion Mouche) hervor. Auch Karl-Heinz Wüppers Danton hinterließ einen starken Eindruck. Alle übrigen Rollen waren nicht minder gut besetzt.

Der Regisseur Dr. Victor Warsitz konnte den wohlverdienten Beifall des Hauses entgegennehmen.

Leider muß das Stück wegen anderweitiger Verpflichtungen von Günther Jerschke ab 22. 9. abgesetzt werden.

Vom 25. 9. ab wird wegen der großen Nachfrage nochmals die Komödie „Eine kleine Staatsaffäre“ (siehe UW 6/57) in den Spielplan aufgenommen. ag

Kleine Reise à la mode

Soeben sind wir von der Sommerreise zurückgekommen, da bietet sich uns eine neue Gelegenheit: Mit dem Traumboot der Mode zu den berühmten Modezentren des Kontinents zu fahren. Eine große Gesellschaftsfahrt für alle, die Freude am Modischen haben. Das veranstaltende Reisebüro ist der Hamburger Ausstellungspark Pflanzen und Blumen, Reiseleiter die Staatliche Meisterschule für Mode in Hamburg, die in diesen Tagen auf eine 90jährige Praxis als Mode-Reiseleiter zurückblickt. Auch gedruckte Reiseführer gibt es: den Katalog der

Frauenausstellung „Du und Deine Welt“, die vom 27. September bis 6. Oktober im Hamburger Ausstellungspark stattfindet — und einen ausführlichen, illustrierten Spezialfahrplan, der alles über diese Reise erzählt. Das Traumboot der Mode wirft am 27. September die Leinen los, und der Ruf erklingt: Einsteigen, bitte!

Dreimal täglich verwandelt sich in der Festhalle von Pflanzen und Blumen der Laufsteg in eine Bühne, aus der Modenschau wird eine richtige Revue: Traumboot der Mode. Mit diesem Boot starten wir in Hamburgs fünfter Jahreszeit, im Regen, und sehen uns zunächst einmal die passende Außenhaut für dieses Wetter an: Allwettermäntel.

Die Reise geht nun nach Berlin, wo wir einen Einkaufsbummel auf dem Kudamm erleben: Vormittags-Kostüme mit und ohne Pelzbesatz, flotte Mäntel und Auto-coats stehen im Mittelpunkt. Von der Spree auf den Kobenzel, denn Wien bleibt Wien! Bei einer Kaffeejaufe erleben wir großblumige Nachmittagskleider, bewundert von Herren in farbigen Blazern aus wasserdichtem Velour. Überhaupt kommen die Herren nicht zu kurz: sie sollten

sich nicht nur für die reizenden Vorführdamen, sondern auch für die Herren-Modelle interessieren, die ihnen hier gezeigt werden.

Mit dem nächsten Bild folgen wir dem deutschen Zug nach Süden an das Mittelmeer. In einer kleinen Strandbar verbringen wir den Nachmittag bei Cocktail, Oliven und Peanuts. Doch was wäre eine Modereise ohne das Modeherz der Welt, Paris! In einer Pariser Bar vereinigt sich Chiffon, Satin, Brochés und gemusterte Wollseide für kleine Abendkleider zu einem bunten Wirbel.

Endstation unserer Reise ist wieder die Stadt mit dem Michel. Nach rund 100 Kleidern wird es nun ganz festlich: Wir sind Gäste einer Hochzeit in der Hansestadt. Ein Happy-End im Traumboot der Mode, das allen Freude machen wird.



Vorführzeiten: täglich 14.30 Uhr, 15.50 Uhr und 17.10 Uhr.

Wer lange im Boot gesessen hat, wird sich die Beine vertreten wollen: Bei einem Gang durch die sieben großen Ausstellungshallen kann er, kann sie einen Blick auf viele tausend Tips werfen, die alle mit dem Motto der Ausstellung empfehlen: „Mach Dir das Leben schön!“

(Informationsdienst von Pflanzen und Blumen)

Möbelhaus Bruno Warmke

Gegr. 1902

Winterhuder Weg, Ecke Hebbelstraße

Ruf: 22 08 67

Zahlungserleichterung durch
Möbel-Kredit-Hilfe der Sparkassen

Brennende Fragen des Stadtverkehrs

Über dies aktuelle Thema sprach Baudirektor Professor Sill, wie wir schon kurz mitteilten, auf der letzten Abgeordnetensitzung des Zentralkomitees vor den Ferien (24. 6.).

In großen Zügen schilderte der Redner die jetzigen Verkehrsverhältnisse in Hamburg und wies darauf hin, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge und Lastwagen in Hamburg von 90 000 im Jahre 1939 auf 180 000 angestiegen ist. An Wegen, besonders in den Randgebieten, müssen noch 300 (!) km gestaltet werden.

Vordringlich sei jetzt der Ausbau des U-Bahn-Netzes. Ende 1956/57 ist mit dem Beginn des Baues der neuen Markthallen und in drei Jahren mit der Verlegung des Deichtormarktes zu rechnen. Über die Elbbrücken fahren täglich rund 60 000 Fahrzeuge, womit die Notwendigkeit des Erweiterungsbaues der Elbbrücken zweifellos bewiesen ist.

An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft ausgeprägte Aussprache, in der Präses Dr. Weise zunächst auf den Knotenpunkt Sechslingspforte hinwies und meinte, daß vier Fahrbahnen an der Alster nicht ausreichen, vor allem, wenn größerer Lkw-Verkehr kommt. Große Lkws blockieren schon jetzt das enge Stück von der Sechslingspforte bis zur Lombardsbrücke. Man

solle im Verkehr nicht nervös werden, dann regle sich manches von selbst. Er wies auf die Brüsseler Straßenbahnen hin, die ihm ganz besonders hell und sauber erschienen wären. In den Hamburger Außenbezirken seien die Straßen teilweise noch sehr schlecht. Straßensperrungen seien manchmal zu rigoros.

In der weiteren Diskussion wurden von einer Reihe von Rednern dann im wesentlichen folgende Gesichtspunkte geltend gemacht:

Der Verkehrslärm in der Steinstraße werde für die Anwohner unerträglich. Die HHA habe große Schwierigkeiten, die Konzession für neue Schnellbuslinien in kurzer Zeit zu bekommen. Die Verbreiterung der Steintorbrücke müsse durchgeführt werden, der ruhende Verkehr sollte mehr als bisher auf die Gehsteige verwiesen werden. Da der langsame Verkehr in der Stadt den allgemeinen Verkehr zu stark behindere, wird die Einführung einer Mindestgeschwindigkeit angeordnet. Die Höchstgeschwindigkeit darf nicht zu gering bemessen werden (z. B. Lokstedter Steindamm). Unbeleuchtete Fahrzeuge bilden eine erhebliche Gefahr. Dagegen wurde bemerkt, daß das Parken auf den Gehwegen teilweise die Fußgänger behindere, was als unzulässig emp-

funden wird. Abgeordneter Seehase wies auf die nicht geglückte Lichtregelung der Kreuzung Reeperbahn/Hein-Hoyer-Straße hin und beanstandete, daß Taxifahrer oft rechts überholten. Darf bei Fahrbahnmarkierungen rechts überholt werden? Soll ein Pendelverkehr vom Millerntor zur Innenstadt ernstlich in Aussicht genommen werden? Freie Grundstücke in Hafennähe sollten in sechs- bis achtgeschossiger Bauweise ausgebaut werden. Die Verkehrsplanungen dürften nicht so oft umgestoßen werden; an der Sechslingspforte sei dies dreimal geschehen. Fußgänger müßten gegen das Aufblenden der Autos geschützt werden. Es sollten mehr Fußgängerinseln geschaffen werden; die Autos müßten mehr Achtung vor den Zebrastreifen haben. Die Baupolizei müsse bei Verkehrsplanungen mehr berücksichtigt werden. Grünes Licht sei im hellen Sonnenschein oft nicht mehr wahrzunehmen. Von Bahrenfeld fehlt eine Verbindung zur Kieler Straße und zur Elbchaussee.

Baudirektor Prof. Sill nahm zu den Problemen der Diskussion etwa folgendermaßen Stellung: Die Baubehörde könne nicht bauen ohne vorherige Verständigung mit der Verkehrspolizei, das sei auch an der Sechslingspforte geschehen. Die Baubehörde trägt aber die Verantwortung und muß die ingenieurtechnischen Voraussetzungen beachten. Vier

Das Uhlenhorster ABC für gute Einkaufs- und Bezugsquellen

Alarich Backer · Betten, Aussteuerwäsche, Gardinen, Textilwaren, Bettfedernreinigung Hamburger Straße 29/31 · Telefon 22 07 92 — Zahlungserl. durch WKG/HKV	
Abel, Adolf — Klempner / Installateur — Gas-, Wasser- und Dacharbeiten Uhlenhorster Weg 14 Telefon 23 01 26	
Bettenhaus MEINARDUS & CO. Spez. Aufarbeitung v. Steppdecken Mundsburgerdamm 56, Ruf 23 51 25	Obst, Gemüse. Südfrüchte, Konserven HEINRICH MEYER Hofweg 21 Ruf 22 16 43
Bierstube Lorenzen Hofweg 98 · Telefon 23 35 04 Kalte und warme Küche	Orthopädie u. Bandagen FRANZ GELBENEGGER Mundsburgerdamm 43, Ruf 23 24 06
Blumen CHARLOTTE KEHL Hofweg 45	Reformhaus Gerhard Friedrich Papenhuder Str. 58, Ecke Uhl. Weg Lieferung frei Haus 22 35 51
Feine Fleisch- und Wurstwaren HUGO NEUBAUER Kanalstraße 16 Ruf 22 31 14	Reformhaus am Mundsburger Damm Mundsburger Damm 37 · 22 38 38 Lieferung frei Haus
Glaserei · Bilder · Bildereinrahmung Spiegel — ADOLF BALLHORN Papenhuder Straße 30, Tel. 22 08 83	Schuhmacherei und Orthopädische Werkstatt WILH. WOSCHNITZA Hofweg 13 — Telefon: 22 16 98
Holzleisten. Dämm- und Hartfaserpl. Johann Thormann, Humboldtstr. 10 Sperrholz, Kehlleistenfabr. 23 57 57/58	Tapeten · Spielwaren · Kunstgewerbe M. BACH Hofweg 6 Ruf 23 22 42
Kohlenhandel FRANZ FLECK Erlenkamp 14 Tel. 23 34 39	Zigarren-Frick Mundsburger Damm 39, Tel. 32 46 36 auch Zeitschriften und Toto
W. Th. Reimer Wäscherei - Plätterei - Gardinen- und Deckenspannerei Zimmerstraße 11 — Ecke Höltystraße 12 Telefon 23 03 64	

Fruchthaus MAX NEHLSSEN

Papenhuder Straße 32
Ruf 22 14 86

**OBST · GEMÜSE
KONSERVEN**

Buchdruckerei Paul Herrmann

Werkstatt neuzeitlicher
Druckarbeiten für Privat,
Handel und Gewerbe
Hambg. 21, Canalstr. 75
Ruf: 22 27 61

Die gute Maßschneiderei Musa Joseph

Hamburg 21
Averhoffstraße 24 Laden
Ruf 23 57 87

Reparaturen
Ändern, Bügeln

Seit 1860 Ihr Tapezier- und Polstermeister auf der Uhlenhorst

Emil Jennrich & Sohn
Heinrich-Hertz-Straße 55
Telefon 23 33 20

Fahrbahnen an der Alster sind auf lange Sicht zu wenig. Hindernisse müssen schnellstens beseitigt werden, um den Verkehr flüssig zu halten. Hier sind die Verkehrspolizisten manchmal zu schwerfällig. An der Alster liegt eine Reserve in der Fahrbahn vor den Häusern. Vorortstraßen brauchen einen festen Untergrund. Wo dieser vorhanden ist, kann eine einfache Befestigung erfolgen, es muß aber auf geeignete Straßen geachtet werden, sonst sind die Kosten umsonst. Von den Straßensperrungen, die ein schwieriges Problem seien, kämen nur 20 % auf die

U-Bahnbau vordringlich gewesen sei. Er soll jedoch bald durchgeführt werden. Fußgängerinseln werden möglichst zahlreich angelegt. Gehwege sind eine Reserve für ruhenden Verkehr; das darf jedoch nicht mißbraucht werden. Saubere Straßenbahnen sind erstrebenswert, das ist aber im wesentlichen eine Kostenfrage. London hat km-Tarif! Der Heidenkampsweg wird demnächst verbreitert. **Ein Pendelverkehr zur Innenstadt würde den Verkehr dort erleichtern, ist aber nicht als Zwang vorgesehen.** Die Bergedorfer Chaussee ist so geplant, daß sie auch bei einer Öffnung der Zonengrenze für den Verkehr ausreicht. Eine Verlängerung der Washington-Allee ist vorgesehen. Verkehrsdisziplin erleichtert den Verkehr, der Verkehr selbst erzieht aber auch. In der Innenstadt kann meist mit Standlicht gefahren werden. Bei Fahrbahnmarkierung darf rechts überholt werden; die StVO erlaubt das allerdings noch nicht, muß angeglichen werden! 50 km ist für Geschwindigkeitsbegrenzung allgemein zu niedrig, besser 60 km. Unbeleuchtete Fahrzeuge bildeten immer eine Gefahr. Die Verhältnisse auf der Kreuzung Reeperbahn sollen geprüft werden. Die Querverbindungen in Hamburg sind allgemein schlecht, die Bahnenfelder Wünsche sollen aber geprüft werden.

weis zu stellen, daß auch Hamburgs Bürger denen ihre ganze Sympathie zuwenden, die durch den Krieg ihre Heimat verloren haben.

Einzelheiten über die Veranstaltung bitten wir, den öffentlichen Plakaten zu entnehmen.

Hebbel-Gesellschaft

Die Ortsgruppe Hamburg der Hebbel-Gesellschaft (44 88 34) eröffnet ihre Veranstaltungen am 21. 9., 20 Uhr, mit dem Vortrag „Vom Ursprung und der Wandlung einer Sage“ von Wilhelm Meyer-Voigtländer. Am 19. 10. ist ein Unterhaltungsabend. Geboten wird u. a. eine Lesung von J. Rehder (Rahlstedt) „Erinnerungen an Dithmarschen“.

Treffpunkt: Rothenbaumchaussee 43. Unkosten: 1,00 DM.

Eine reizvolle Ausstellung

Unter dem Motto „Mit dem Zeichenstift auf der Lauer“ hat das Altonaer Museum (beim Bahnhof Altona) am 18. 8. eine Ausstellung von Arbeiten des vor hundert Jahren geborenen Hamburger Malers Christian Wilhelm Allers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Es sind Dokumentarzeichnungen von einer Treffsicherheit, die nahezu verblüffend wirkt und den Beschauer in die Jahre 1880 bis 1910 zurückversetzt, als man noch mit Lodenmantel auf die Hochzeitsreise ging und der langen Pfeife (Bismarck) am Familientisch saß. Das deutsche Bürgertum mit seinen ersten und komischen Typen feiert Auferstehung und erinnert an die „gute alte Zeit“, die wir Älteren zum Teil ja noch miterlebt haben.

Die schöne Ausstellung ist bis zum 30. September geöffnet. Der Weg nach Altona lohnt sich.

Allers, mit seinem fleißigen Zeichenstift der eigentliche Vorläufer der heutigen Pressephotographen, starb im Jahre 1915. Er ist es wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. ag

Man heizt mit GAS

Straßenbauer, alles andere sind Aufgrabungen anderer Unternehmen. Diese zu koordinieren, sei sehr schwer, weil das Leben ständig wechselnde Bedürfnisse erzeuge.

Die **Steinstraße ist keine Wohnstraße mehr.** Die Mönckebergstraße werde durch Straßenbahn und Fußgänger so gefüllt, daß sie für den Autoverkehr weitgehend unfällt. Der 2. Teil des Ausbaues der Teintorbrücke sei zurückgestellt, weil der

Kulturelle Rundschau

Verein für Hamburgische Geschichte

Am Sonnabend, dem 21. 9., findet eine Besichtigung der Katharinenkirche und des Patriotischen Gebäudes statt, dessen Festsaal ja gerade in diesen Tagen eingeweiht wurde.

Für die Führungen stehen die Architekten Hopp und Ostermeyer zur Verfügung.

Treffpunkt 15 Uhr am Nordportal der Katharinenkirche. Unkosten, einschl. Kaffee im Restaurant „Zum alten Rathaus“ für Mitglieder 3,50 DM, für Gäste 5,00 D-Mark. Interessenten wollen sich fernmündlich mit unserer Geschäftsstelle unter Nr. 47 68 44 in Verbindung setzen.

Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V.

Die diesjährige Tagung der Jungius-Gesellschaft findet in Hamburg vom 1. Oktober bis 1. November statt. Sie soll diesmal an den 300jährigen Todestag von Joachim Jungius erinnern, den damaligen Rektor des Akademischen Gymnasiums und des Johanneums in Hamburg. Für die Tagung sind eine Reihe interessanter Vorträge vorgesehen. Preis der Teilnehmerkarte:

gültig für alle Vorträge 6,00 DM
für jeden einzelnen Vortrag 1,50 DM
Wir hoffen, auf der Septemberversammlung das genaue Programm bekanntgeben zu können.

Anmeldungen können jedoch schon jetzt bei unserer Geschäftsstelle erfolgen. Die Teilnahme an der Tagung wird von dem ZA besonders empfohlen, da es sich bei den Vorträgen um sehr namhafte Referenten handelt.

Ausstellungen im Volksheim

Im Volksheim Marschnerstraße sind bis Ende September Bastmalereien von Nancuz, einer jungen, in Hamburg lebenden Naturbegabung aus Guatemala zu betrachten. Die Malereien sind aufgetragen auf japanische Grasmatten und erinnern daran, daß der alte Götterglaube noch immer bei den mittel- und südamerikanischen Indianerstämmen weiterlebt. Wei-

ter werden im Volksheim Olbilder und Zeichnungen des 27jährigen Hamburgers Helmut Unitiet, eines Autodidakten, gezeigt. Der Eintritt ist frei.

Tag der Heimat

Der diesjährige „Tag der Heimat“ wird am Sonntag, dem 22. 9., von 16 bis 18 Uhr in der Musikhalle, Großer Saal, abgehalten. Es muß Ehrenpflicht der BV-Mitglieder sein, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen und damit unter Be-

Große Liebe zu einer kleinen Bahn

Wer mit dem Kraftwagen von Hamburg über die Kieler Chaussee nach Kiel fährt, kreuzt ein gerades Stück vor Bad Bramstedt die Schienen einer Kleinbahn, ohne oft zu wissen, woher und wohin. Nun: es ist die **Elmshorn-Barmstedt-Oldesloe Eisenbahn**, die am 9. Juni 1957 genau 50 Jahre bestand und in einem mit ein paar netten Abbildungen versehenen Festeftchen jetzt Aufschluß gibt über die Geschichte und die Entwicklung dieser Bahn, die ja die Querverbindung durch Holstein herstellt und viel dazu beigetragen hat, diesen nördlichen Teil unseres Vaterlandes zu erschließen.

Eigentlich ist die Bahn ja schon älter. Das waren die Zeiten der „Kleinbahn Elmshorn-Barmstedt“. Zehn km war die Strecke lang, berührte von Elmshorn aus die Stationen Sparrieshoop und Voßloch, um dann in Barmstedt zu enden. Eröffnung war am 15. Juli 1896. Der in dem Heftchen abgebildete Fahrplan weist aus, daß täglich je vier Züge nach beiden Richtungen gefahren wurden. Neben der dritten hatte man damals selbstverständlich auch eine zweite Klasse!

Erst im Oktober 1904 kam auf Grund des preußischen Eisenbahngesetzes die „Allerhöchste Konzession pp“ zur Weiterführung der Bahn bis Oldesloe. Zwei Jahre dauerte der Bau; am 9. 6. 1907 wurde sie dem öffentlichen Verkehr übergeben und umfaßte damit ein Streckennetz von

52,7 km. Treu und brav hat das Bähnlein in diesen 50 Jahren seinen Dienst getan und besonders auch im letzten Krieg mit dazu beigetragen, Menschen und Material schnellstens zu befördern. Die altmodischen Wagen mit Lokomotiven sind seit einigen Jahren durch Triebwagen mit Anhängern ersetzt worden und werden durch Dieselmotoren gespeist. Aber immer noch fährt die Bahn, deren Verwaltung jetzt der benachbarten Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster, der bekannten AKN, übertragen wurde, durch die reizvolle holsteinische Landschaft und lockt im Sommer Tausende von Ausflüglern nach dem schönen alten Wald Voßloch und dem Rantzauer See bei Barmstedt.

Eine Kleinbahn, die man trotz Motorisierung des gesamten Lebens doch nicht missen möchte. Man sollte sie öfter mal in Anspruch nehmen... ag

Nachrichten über den Hamburger Hafen

Von der Behörde für Wirtschaft und Verkehr, Hafenbetriebsdirektion, gehen uns jetzt laufend Nachrichten über die Entwicklung des Hamburger Hafenverkehrs, neue Umschlaganlagen und Liniendienste zu.

Wir werden von diesen interessanten Informationen Gebrauch machen, soweit

uns der Platz zur Verfügung steht. Aus dem Bericht vom 4.9. geht hervor, daß die schon im Vormonat zu beobachtende leichte Belegung des Hamburger Hafenverkehrs auch im August angehalten hat. Mit rund 2,3 Mio. t lag der Gesamtumschlag um 74 000 = 3,3 % über dem Juli-Ergebnis und — zum ersten Male seit Februar 1957 — auch um 100 000 t über dem Resultat des Monats Februar 1956. ag

Aus dem kirchlichen Leben

Die Gemeinde der Heilandskirche veranstaltet am Montag, dem 23. September, 20 Uhr, im Drews-Saal einen Gemeindeabend unter dem Thema „Unsere Jugend dient der Diaspora“. Gemeint ist die Diaspora in der Eifel, wo die Jugendlichen der Ge-

meinde in der Pfingstwoche schöne Tage verlebt hatten.

Es ist geplant, daß die Jugendlichen von ihren Erlebnissen erzählen werden. Auch das „Kartoffelspiel“ soll aufgeführt werden, das im Mittelpunkt der Gemeindeabende in der Eifel stand.

Die Gemeinde hofft, an diesem Abend auch Pfarrer Dehn aus Prüm begrüßen und ihm eine recht ansehnliche Kollekte für eine kleine Orgel seiner hübschen Kirche mitgeben zu können.

Die Kirchengemeinde Uhlenhorst bittet daher um regen Besuch und offene Herzen.

Auch auf die Gemeindebücherei für Erwachsene mit ihren vielen besinnlichen und interessanten Büchern wird hingewiesen. Ausgabe immer sonntags nach dem 10-Uhr-Gottesdienst. ag

Bürgervereine feierten

80 Jahre Rothenburgsorter Bürgerverein

Der BV für Billwälder Ausschlag von 1877 r. V., dessen Aufgabengebiet sich in erster Linie auf den Stadtteil Rothenburgsort erstreckt, konnte im August auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken.

Der BV hat das große Glück gehabt, aus Familienbesitz geschenkt die Jahresprotokollniederschriften der Jahre 1877 bis 1911 zu erhalten, in denen man nachlesen kann, wie Rothenburgsort und der Billwälder Ausschlag durch die kommunale Arbeit einiger verantwortungsbewußter und dort ansässiger Kaufleute und Handwerker in diesen Jahrzehnten in seinem Werden und Wachsen als Stadtteil beeinflußt und gelenkt wurde.

Auch die Jubiläumsschrift des Vereins zum 25jährigen Bestehen (1877 bis 1902) ist noch erhalten und weist die Erfolge auf, die der BV in diesen Jahren erzielt hat. Hierauf können die heutigen BV-Mitglieder von Rothenburgsort durchaus stolz sein.

60 Jahre Bürgerverein Fuhlsbüttel/Klein-Borstel/Ohlsdorf

Genau 60 Jahre waren es am 1. September 1957 her, daß sich in Fuhlsbüttel 33 Männer zusammentaten, um einen BV zu gründen. Heinrich Schulze, der jetzige Vorsitzende des Vereins, nahm dieses Jubiläum zum Anlaß, in einer eindrucksvollen Morgenfeier, die musikalisch und deklamatorisch wirkungsvoll umrahmt war, die wechselvolle Geschichte des Vereins zu schildern, der — wie alle anderen BV — Erfolge und Mißerfolge erlitten hat, heute aber immerhin schon wieder über 400 Mitglieder in sich vereinigt. Auch bei dem BV Fuhlsbüttel sind die Protokolle erhalten. Heinrich Schulze hat sie eingehend studiert, konnte aus ihnen schöpfen und vieles aufzählen, was der Verein für seinen Stadtteil getan hat.

Klar und eindeutig stellte der Redner heraus, daß der Bürger nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten für das Gemeinwohl habe. Ein BV, so sagte er, muß verbunden sein mit der Gesamtheit seiner Mitbürger. Nur dann habe er seine Aufgaben richtig erfüllt.

An dem Festakt nahmen eine Reihe von Vertretern des Zentralaussschusses, der hamburgischen BV und der Schulen und Kirchen sowie Ortsamtsleiter Schade teil. Die Feierstunde wurde abgeschlossen mit der Ehrung langjähriger Mitglieder

(20 bis zu 50 Jahren Mitgliedschaft!). Auch des zu früh verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Willi Ohrt wurde ehrenvoll gedacht.

65. Geburtstag

Am 9. September, nachdem er gerade eine schwere Operation gut überstanden hatte, konnte der Journalist und Schriftsteller Fritz Rossberg seinen 65. Geburtstag feiern. Er entzog sich allen Ovationen und feierte seinen Geburtstag im

Verwandtenkreis in Berlin. Trotzdem soll seiner an dieser Stelle sehr herzlich gedacht werden, gehört der Jubilar doch zu den Männern, die sich seit Jahren um die Bürgervereinsbewegung verdient gemacht und sich hierbei überall Freunde erworben hatten.

Aus Halle stammend, hatte sich Fritz Rossberg ein Leben lang der Journalistik verschrieben. Viele werden sich noch seiner Tätigkeit an den altherwürdigen „Hamburger Nachrichten“ erinnern. Jetzt leitet er nicht weniger als drei Bürgervereinsblätter, den „Barmbeker“, den „Eppendorfer“ und das Blatt der BV Hamburg-Mitte und St. Pauli „Vom Jungfernstieg zur Reeperbahn“. Auch für die Monatsschrift des „Vereins geborener Hamburger“ zeichnet er verantwortlich.

Schließlich ist er seit Jahren Abgeordneter des ZA und Mitglied des Hauptausschusses des ZA. Alles, was Fritz Rossberg schreibt, zeichnet sich durch lebendige Frischheit aus und wird gerne gelesen.

Im Jahre 1947, als Bücher wirklich noch knapp waren, erschien auch von ihm in einem Hamburger Verlag eine kleine Erzählung „Die weiße Düne“.

Als Mensch hat sich Fritz Rossberg stets als hilfsbereit und kameradschaftlich erwiesen und vielen mit seinem klugen Rat geholfen.

Wir sind stolz darauf, uns zu seinen Freunden zu zählen und wünschen ihm auch für die kommenden Jahre Gesundheit und Lebensfreude.

Vivat, Fritz Rossberg!

ag

Pakistan

Von Hans C. Podeyn, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Karachi

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir dem Mitteilungsblatt des Hammerbrooker Bürgervereins „Der alte und der neue Hammerbrooker“. Der Verfasser ist seit nahezu drei Jahren als deutscher Botschafter in Pakistan tätig und hat in dieser Zeit Gelegenheit gehabt, Land und Leute kennenzulernen. Wir sind überzeugt, daß diese aufschlußreichen Ausführungen auch das Interesse unserer Leser finden werden.

Die Schriftleitung

Das Land ohne eigenständige Geschichte

Dieses Land existiert jetzt erst genau zehn Jahre als einer der beiden Nachfolgestaaten des britisch-indischen Subkontinents Asiens. Sein Name als „Islamische Republik Pakistan“ gehört erst recht der jüngsten Geschichte an und wurde bei der Verkündung seiner Verfassung am 23. März 1956 proklamiert. In seinen beiden Landesteilen, West- und Ostpakistan, die einmal im Stromgebiet des Indus und seiner großen Nebenflüsse, zum anderen angelehnt an den Unterlauf des Brahmaputra und des Ganges 1600 Meilen voneinander entfernt liegen, hat es eine eigenständige Geschichte von staatsbildender Bedeutung bisher nicht gegeben.

Und doch knüpft der Name dieses neuen Staates Pakistan — Land des reinen Glaubens — stärker als der Bharat (= Mutter) Indiens an die letzte große Tradition vor der britischen Herrschaft, an das gewaltige Moghul-Kaiserreich an, das, von mohammedanischen Eroberern begründet, jahrhundertlang die Staatsform dieses Erdteils darstellte. Von seiner Pracht und Größe ist wenig verblieben,

aber sie hat uns Europäern die jetzt seltsam und unwahr anmutenden Vorstellungen eines Wunderlandes Indiens hinterlassen, aus denen manche falsche Beurteilungen herrühren.

Wasserwirtschaft als Streitproblem

Die Gegenwart zeugt von Wundern nur in negativem Sinn. Die etwa 450 Millionen Bewohner des Subkontinents stellen ein uneinheitliches Völkergemisch, eine fast amorph anmutende Masse ohne nationale Willensausprägung, ohne fundamentale staatliche Ideologie dar. Lediglich die etwa 80 Millionen Moslems Pakistans haben sich auf ihre Religion als staatenbildenden Faktor besonnen und mit der harten Intransigenz ihres verstorbenen Führers Mohammed Ali Jinnah die Teilung Indiens ertrachtet. Glücklicher sind sie dabei vorerst nicht geworden. Große Teile Pakistans sind Wüste, die der Erschließung und Fruchtbarmachung durch Bewässerung unendliche Schwierigkeiten entgegensezt. Die Wasserwirtschaft in den von den Himalaya-Abflüssen befruchteten und daher von altersher berühmten und gewaltige Völkerwanderungen anlockenden Nordgebieten des Fünfstromlandes am Rande der Hochgebirge ist infolge der Teilung zum anscheinend unlösbaren Streitproblem zwischen Indien und Pakistan geworden. Bodenschätze versucht man erst zu entdecken, und es wird ihrer einige geben. Ihrer Ausnutzung steht die bedauerliche Rückständigkeit der verkehrsmäßigen Erschließung und die Weiträumigkeit des Landes entgegen. Von den 80 Millionen der pakistanischen Bevölkerung leben mindestens neun Zehntel von den kümmerlichen Erträgen einer Landwirtschaft

schaft, die sich im wesentlichen noch heute auf Bewirtschaftungsmethoden und -geräte stützt, welche vor ein paar tausend Jahren erfunden wurden: hölzerner Hakenflug, Schöpfräder mit Ochsenbetrieb, armselige Monokulturen ohne Fruchtfolge usw.

Industrialisierungsversuche und Auftrieb durch fremde Hilfe

Die enger gewordene Berührung mit dem Westen und seiner hochentwickelten Technik von den Küstengebieten her hat zwar Interesse und Wünsche erweckt, die zu den Industrialisierungsprogrammen der gegenwärtigen Regierungen anreizten. Aber gegenwärtig stehen sich die Folgen einer noch wachsenden Übervölkerung und die arbeitsparenden Konsequenzen der Ausnutzung moderner technischer Einrichtungen fast unüberbrückbar gegenüber. Die Hoffnung auf Erlösung aus primitivsten Lebensverhältnissen durch die industrielle Entwicklung treibt Hunderttausende in die Städte. Karachi, Pakistans Hauptstadt, hat es seit 1938 von 250 000 auf 1 600 000 Einwohner gebracht. Diese Wanderungsbewegung schafft aus sich heraus natürlich neue Ansprüche und Bedürfnisse und erweckt den Anschein regen Lebens. Aber sie birgt auch neue Probleme in sich, die mit eigenen Mitteln und Möglichkeiten oft fast unlösbar erscheinen. Fremde Hilfe, vornehmlich durch die USA und das britische Commonwealth, ermöglichte einen Auftrieb in beschränktem Rahmen. Deutsche wirtschaftliche Unternehmungen haben daran nicht ohne Erfolg in beträchtlichem Umfang teilgehabt. Die pakistanisch-deutsche Handelsbilanz ist mit einem Umsatz von rd. 250 Millionen Ein- und Ausfuhr fast ausgeglichen. Wir beziehen Jute, Juteprodukte, Baumwolle, Häute und Felle und liefern u. a. Maschinen, Elektroausrüstung, Hafenkräne, Stromerzeugungsaggregate. Unser Standard in Pakistan ist gut und ermutigend; unsere berechtigten Hoffnungen sollten aber in den engen Grenzen blei-

ben, in denen sich das Land in seinem Entwicklungsstreben bewegt.

Gutes Vertrauen zu Deutschland

Das Ansehen und Vertrauen, das wir genießen, ist erstaunlich groß. Das immer noch nachwirkende Bewußtsein, während der Dauer der britischen Kolonialherrschaft unterdrückt und an der Entwicklung nationaler Möglichkeiten gehindert gewesen zu sein, verleitet die Pakistaner, im politischen Schicksal der Deutschen so etwas wie einen ermutigenden Parallelfall zu sehen. Man möchte von uns lernen, unsere „Wunder“methoden von uns abgucken können und hofft besonders auf unsere Hilfe, wobei gern übersehen wird, welch ungeheures Ausmaß von Fleiß, Arbeit, Unermüdlichkeit und enttäuschenden, selbst ruinösen Erfahrungen ein Volk erst groß und selbstbewußt machen können. Man setzt — wahrscheinlich ebenso verfehlt — auch große Hoffnungen auf unsere praktische politische Aktivität und wachsende Bedeutung. Im Fühlen und Denken, in der Lebensanschauung und Lebensführung bestehen hier gegenüber allen Westlern fundamentale Gegensätze, die recht zu verstehen man sich wohl mit viel Phantasie in das Lebensbild mittelalterlicher Zustände in Deutschland zurückversetzen müßte. In der Tat beherrscht hier mittelalterlicher Feudalismus die soziologischen Lebensformen, vor allem auf dem Lande. Im argen liegen die Bildungsbestrebungen. Etwa 87% der Bevölkerung Pakistans sind Analphabeten; Pakistan hat zwei Staatssprachen: das Urdu (die Armeesprache der eingefallenen mohamedanischen Eroberer) in Westpakistan mit arabischer Schrift und das Bengali in Ostpakistan mit stark abweichendem bengalischen Schriftbild. Daneben bestehen aber noch mehrere, miteinander wenig verwandte Dialektsprachen auf verschiedenen ursprachlichen Grundlagen, die den Verkehr auf dem weiten Land erschweren. Die verbindende Staatssprache — Englisch — wird nur von der sehr dün-

nen Schicht der Gebildeten gebraucht und verstanden, die vorwiegend englische Erziehung genossen haben und auch ihren Erziehung.

Nachwuchs in britischer Tradition erziehen. Die sorgsam fortgeführte britische Tradition in Verwaltung, Rechtswesen und Wehrmacht gibt der weiteren Entwicklung einigen inneren Halt; doch kommen soviel neue Aufgaben hinzu, daß es an Nachwuchs für fähige Kräfte empfindlich mangelt. Besondere Anforderungen stellen die Wirtschaft in Industrie, Handel und Verkehr sowie die Staats- und Provinzialverwaltung, besonders auf dem Gebiet der

Auch in Pakistan Flüchtlingsorgen

Das Volk lebt in denkbar dürrtigen Verhältnissen. Der Zuwachs von schätzungsweise 8 Millionen Flüchtlingen aus Indien, die dort in den chaotischen Teilungswirren von 1947 ihr Eigentum verloren, drängte vor allem in die Städte. Nach Karachi ist im ganzen wohl mindestens eine Million dieser Ärmsten zugeströmt. Noch heute lebt die große Mehrheit dieser Heimatlosen in Zelten und notdürftig zusammengebastelten Hütten unter unglaublich elendenhygienischen Verhältnissen, immer am Rande des Hungers. Das subtropische Klima erleichtert zwar manche der uns am dringlichsten erscheinenden Fragen wie Behausung und Bekleidung, aber die echte Integration der Flüchtlinge ist aus eigener Kraft der Nation schwerlich zu lösen.

(Schluß folgt)

Herausgeber: Uhlenhorster Bürgerverein von 1874 e. V. Vorsitzender: Egon Meifert, Hofweg 4, Tel. 22 39 29. Verantwortlich für die Schrift- und Anzeigenleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Maria-Louisen-Stieg 2e, Tel. 47 68 44. Postscheckkonto: Hamburg 294 72. Druck: Bergedorfer Buchdruckerei von Ed. Wagner, Hamburg-Bergedorf. Für Beitragszahlungen: Postscheckkonto: Hamburg 799 00 unter UBV



Bäckerei und Konditorei

Heinrich Nolte

Canalstraße 12 - Tel.: 23 58 10

*Reelle Preise
und gute Ware
sind mein Prinzip
schon 40 Jahre*

Hamburger Fremdsprachenschule G m b H

Hamburg 21, Karlstraße 38, Tel. 22 35 92

Neue Abendkurse

Englisch, Französ., Span., Portug., Nordische Sprachen
Deutsche u. fremdsprachl. Stenografie
und Maschinenschreiben
Beginn neuer Kurse zu Anfang eines jeden Monats

Ein Wort an unsere Leser:

Wir bitten, bei Einkäufen und Aufträgen möglichst unsere Inserenten zu berücksichtigen und dann auf die Anzeige in der „Uhlenhorster Warte“ Bezug zu nehmen.

W. KOCK

Orthopädie-
Schuhmachermeister

HAMBURG 21
Uhlenhorster Weg 47
Ruf 23 32 49



*Papier- und
Bürobedarf*

E. LINDENAU

Hamburg 24 - Mundsburger Damm 54
Telefon 22 13 15

Blumen -

durch

HELIOS

Blumendienst

Internationale

Blumenvermittlung

Blumenhaus

Charlotte Kehl

Hofweg 45

Telefon 22 36 79

Bruno Grün

Schneidermeister

Feine Damen- und Herren-
Maß-Schneiderei

Modisch und salopp

ERLENKAMP 5 • RUF 23 34 61

Fein-Schuhreparatur
Hauschuhe, Pantoffeln
u. Schuhbedarfsartikel
in großer Auswahl

Anton Wiss

Hamburg 21, Brndtstraße 11

Bestattungsinstitut

„St. Anschar“

EMIL ZUM FELDE
Schenkendorffstr. 17, Ruf 22 16 93
Privat: Mozartstraße 2, II.

Taktvolle, würdige und preiswerte
Ausführung aller Aufträge

Jederzeit erreichbar

PAUL *Peters*

Das alte Fachgeschäft für Textilwaren

ECKE ZIMMER- U. ARNDTSTR.

RUF: 23 01 78

RIBANA
HAUTANA
ELBEO
HUDSON

Bleyle-Schlüpfer

Weine, Spirituosen

Konserven, Käse und feiner Aufschnitt

nur aus dem

Feinkosthaus WERNER LEIST

Uhlenhorster Weg 14

Lieferung frei Haus, Ruf 23 09 73

Hamburger Fremdsprachenschule G m b H

Dolmetscher- u. Korrespondentenurse
Berufsausbildung

ENGLISCH · FRANZÖSISCH · SPANISCH

Wohn- und Studienheim

Karlstraße 38, Telefon 22 35 92

Damenfriseur

Parfümerie

Schonendste und modernste Haarpflege

Helmut Schneider

Hofweg 65

Ruf 22 14 83

Ihr Elektriker

**Beleuchtungskörper
Elektrogeräte**

Höhensonnen Original Hanau

GOTTFRIED BOHNSACK

Hamburg 21 — Hofweg 45 — Telefon: 22 10 19

Karl Spanhake

Marmor- und Werkstein-Industrie

Hamburg 21 · Kanalstraße 43 · Ruf 22 19 33

Grabdenkmäler

Marmor-Arbeiten jeglicher Art und jeglichen Umfanges · Kamin-
und Heizkörper-Abdeckplatten sowie sämtliche Marmorbau-
arbeiten und Herstellung von Ladeneinrichtungen



40 Jahre

Ein Begriff für Qualitätsarbeit

mit den modernsten Waschanlagen
Schonendstes Waschverfahren ohne Chlor

Oberhemdenschnelldienst

Naßwäsche Mindestgewicht 10 Pfd. DM 2,— ^{per Pfd.} **25** Pfg.

Trockenwäsche „ 10 Pfd. DM 2,60 **35** Pfg.

Mangelwäsche schrankfertig. 8 Pfd. **60** Pfg.

Buntwäsche wird mit 20 Pfg. pro 1/2 kg besonders berechnet.

Abholen u. Lieferg. tägl. zu jeder gewünschten Tageszeit

Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

Feinwäscherei

Decken- und Gardinenspannerei

Papenhuder Straße **jetzt** 39 - Ruf 22 21 88/9

Eppendorfer Weg 64 - Ruf 40 43 73

Warum sich mit Wäsche quälen? 22 21 88 wählen!

KAUFMANN

Federmatratten

ab Lager:

15 Jahre Garantie,

auf Federkern

gut. Drell 39, geblümt 44,

Palmfaserwolle 792

Federn 57,50, gebl 62,50

Mundsburger Damm 2

HKV · Ruf 24 75 98

WMF-Bestecke

Uhren-, Gold-
u. Silberwaren
in großer
Auswahl



Ruf 22 11 67

BSF-Bestecke

Umarbeitungen
u. Reparaturen
von Uhren-, Gold-
u. Silberwaren in
eigener Werkstatt

Aus eigener Rösterei!

Gebrannter „Perlmokka“ 125 g nur DM 2,20

Kaffee Farms

An der MundsburgerBrücke
und Hamburger Straße 3
Sammel-Nr. 23 22 68

Wandsbeker Chausse 52 · Telefon 24 76 18



W. Robert Fischer

Hamburg 21, Humboldtstraße 116, Ruf: 22 15 62



Maurer-, Beton- und Putzarbeiten

für Neu- und Umbauten

sowie Reparaturarbeiten und Schwammbeseitigung

Wilhelm Korf KG

Bauunternehmung · Hamburg 21, Hofweg 91-93, Tel. 23 58 77